

wird aus der Manier ersichtlich. Wo Ekkehard sich mit der Vergangenheit seines Klosters auseinandersetzt, mißt er sie an der eigenen Gegenwart. Die Darstellung wird so zum unausgesetzten Vergleich, darin sowohl die abweichenden als auch die übereinstimmenden Momente getreulich registriert werden²³⁸). Dieses zwischen den Zeiten fluktuierende Sehen und Denken schafft sich in der verschachtelten Periodengliederung die ihm gemäße Form²³⁹).

Der stark rhetorische Einschlag der Casus sancti Galli ist bisher nicht bemerkt worden. Das mag zum Teil daher rühren, daß Ekkehards literarische Stellung nicht so deutlich umrissen erscheint. Als historische Persönlichkeit gehört er selber eigentlich schon in die salische Epoche. Als Erzähler aber ist er ganz dem ottonischen Zeitalter zugewandt — worüber man denn leicht vergißt, daß Ekkehard seine Geschichten mit den Mitteln des elften Jahrhunderts gestaltet, jenes Jahrhunderts also, in welchem die Rhetorik allgemein erstarkt²⁴⁰) und auch auf die Geschichtschreibung erheblichen Einfluß gewinnt²⁴¹). Die neue Stilrichtung geht nicht zuletzt von St. Gallen aus; und wenn Notker der Deutsche in seiner Ars rhetorica nachdrücklich betont²⁴²), den Regeln der Rhetorik sei auch das Geschichtswerk zu unterwerfen, so macht es den Anschein, als habe Ekkehard die These seines Lehrers in den Casus befolgen und verwirklichen wollen. Zur Theorie der Rhetorik hat Ekkehard auch seinen eigenen Beitrag geleistet²⁴³). In dem seinem Bruder Ymmo gewidmeten Lehrgedicht *De lege dictamen ornandi* gibt er Anweisungen und Exempel für die Kunst des Redeschmucks in der gehobenen Sprache²⁴⁴).

²³⁸) Vgl. etwa Kap. 42 S. 150, 1 ff. Selbst dort, wo er nur die Vergangenheit ins Auge faßt, sieht er die Dinge unter dem Aspekt der Entwicklung; vgl. z. B. Kap. 93 S. 340 f.: *Ekkehardus, aequivoco diacono, post decano, et Purchardo puero, post abbate, consobrinis comitatus*.

²³⁹) Vgl. auch oben S. 157 f.

²⁴⁰) Vgl. dazu S. Hellmann, Die Vita Heinrici IV. und die Kaiserliche Kanzlei, HV. 28 (1934) 279 f. = Ausgewählte Abh. S. 237 f.

²⁴¹) Vgl. dazu M. Schulz, Die Lehre von der historischen Methode bei den Geschichtschreibern des MA. (Abh. zur Mittleren und Neueren Geschichte 13, 1909) S. 130 ff.

²⁴²) Notker, *De arte rhetorica*, ed P. Piper 1 (1882) 651; dazu M. Schulz S. 132.

²⁴³) Er scheint damit sogar an der Spitze der neuen Bewegung, vor Onulf von Speyer und Marbod von Rennes, zu stehen; vgl. E. R. Curtius, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter² (1954) S. 85.

²⁴⁴) Vgl. MG. Poetae 5, 532 f.